

NEWSLETTER THEMEN-NR. 721.3 MÉMOIRE DES VINS SUISSES

31.05.2021

Avenue ID: 1904
Artikel: 3
Folgeseiten: 12

Print



23.05.2021 SonntagsBlick Magazin
Die Schweizer Nationaltraube im Test

01

News Websites



29.05.2021 thomasvino.ch / Thomas vino
O château, ô ghetto!

12



26.05.2021 thomasvino.ch / Thomas vino
La charrue, le peuple et les étoiles

14

Die Schweizer Nationaltraube im Test



Gastronomin
Denise Crettol und
Topwinzer Julien
Dutruy: Volle
Konzentration
beim Degustieren.

Welches ist **der beste Chasselas**? Ein einziger Ausländer kann im grossen Tasting mit den besten Weinen aus der Schweizer Nationalrebsorte mithalten. Dafür aber richtig!

ALAIN KUNZ (TEXT) UND PHILIPPE ROSSIER (FOTOS)



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.blick.ch/sonntagsblick

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 115'960
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 15
Fläche: 269'238 mm²

Auftrag: 721003
Themen-Nr.: 721.003

Referenz: 80750261
Ausschnitt Seite: 2/11

Print

Chasselas. Die Nationaltraube. Schweizer Kulturgut. Ein Mythos. So etwas wie der Wilhelm Tell der Wein- kultur. Welcher Chasselas-Wein ist der beste? **Und ist die Rebsorte eine «richtige» Schweizerin?** Hat sie ihre Ursprünge hier? Ist also autochthon wie Lafnetscha oder Räuschling?

Klären wir zuerst die Herkunft. Es gibt Vermutungen, dass Chasselas schon vor 5000 Jahren im alten Ägypten existiert haben soll. Andere Hypothesen verorten die Sorte im Jordan-Tal, in Cahors in Südfrankreich oder im Dorf Chasselas in der Region Bourgogne-Franche-Comté. Also definitiv nicht in der Schweiz. Die Lösung liefert ein Telefongespräch mit einem Forscher: José Vouillamoz ist einer der renommiertesten Rebforscher der Welt. Er untersucht auf gendiagnostischer Basis und kam zu Schluss: **«Sicher ist:**

Chasselas ist viel älter als die Schweiz, eine der ältesten Rebsorten der Welt überhaupt. Deshalb ist es schwierig, ihr eine Nationalität zuzuordnen. Was man aber mit Sicherheit sagen kann: Man muss sie dem Genfersee-Gebiet zuordnen, ins frühere Königreich Savoyen.» Puh! Nix Ägypten, sondern der Raum von Annecy bis Montreux.

Alles gut also? Wenn da nicht das Image wäre. Dieses ist immer noch mehr schlecht als recht. Vor allem jenes des Fendant. So wird Chasselas im Wallis genannt. **Dünne Wässerchen aus den 70er- und 80er-Jahren prägen das Vorurteilsbild nach wie vor.** «Fendant leidet noch immer an seinem ungenügenden Bekanntheitsgrad in Bezug auf die Rebsorte», sagt Gilles Besse, Önologe auf dem Renommier-Weingut Domaine Balavaud in Vétroz VS.

«In der Deutschschweiz geht Fendant immer noch als Kopfweh- und Raclettewein durch.»

Auch im Waadtland, wo Chasselas noch viel wichtiger ist als im Wallis, leidet der Ruf ungebrochen. «Zu Unrecht! **Die Qualität des Chasselas ist in der ganzen Schweiz mittlerweile sehr gut bis fantastisch**», so Besse. «Und es ist einer der ganz wenigen sozialen Weine», ergänzt Vouillamoz, «den man bei Hochzeiten, Geburten, Beerdigungen, zur Vertragsbesiegelung und so weiter trinkt.»

Tönt vielversprechend für unser grosses Chasselas-Tasting, das im stylischen Hotel Anker in Luzern stattfand. Der Anspruch, nicht ganz unbescheiden: den besten Chasselas der Welt zu küren. In der Startaufstellung stehen die besten Chasselas aus der Schweiz, von uns ausgewählt. Dazu zehn Top-Vertreter aus Frankreich (4) und Deutschland (6) inklusive dem mit Abstand teuersten Chasselas der Welt, dem Jaspis Gutedel Alte Reben 10 hoch 4 von Ziereisen aus Baden (D). Kostet schlappe 148 Franken.

Einschicken sollten die Winzer den aktuellen Jahrgang. Das war vereinzelt 2017 und 2018. In der grossen Mehrheit 2019 und 2020. Der Ausbau hingegen war egal. **Es wurden Chasselas aus dem Stahltank, mit und ohne biologischen Säureabbau, aus Amphoren, aus grossen und kleinen Fässern eingereicht.** Ein richtig orangener Orange-Wein war auch dabei.

Am Ende spielte der Ausbau nicht die entscheidende Rolle. Wohl aber der Jahrgang. Auf den ersten drei Plätzen landeten ausschliesslich 19er. **Aber in den Top Ten standen vier Weine mit Jahrgang 2020.** Das war also nicht das Killerkriterium. Hingegen klassierten sich alle Chasselas mit Jahrgang 2017 und 2018 unter den letzten 13, auch der teure Jaspis. Was einigermassen erstaunt, altern

gute Chasselas doch sensationell. Sie sind nach gut zehn Jahren schlicht prächtig. Vielleicht im mittleren Alter (noch) nicht.

Punktgleich auf Platz eins landeten ein im Stahltank ausgebauter Fendant Jahrgang 2019 und ein deutscher Gutedel mit demselben Jahrgang, der in 1000-Liter-Fässern reifte. Bei Besse, der die Weine gemeinsam mit seinem Onkel, alt Nationalrat Jean-René Germanier, keltert, kannte die Begeisterung kaum Grenzen: «Das ist schlicht fantastisch! Zumal der Fendant für uns enorm wichtig ist. Schliesslich sind wir in der Schweiz. Und auch wenn die Rebfläche im Wallis in den letzten 30 Jahren um die Hälfte abgenommen hat – **es wird wieder Chasselas angepflanzt.**» Gesamtschweizerisch hat Chasse-

◀ las den Rang als meistangebaute Rebsorte längst an Pinot Noir verloren.

Ebenso erfreut war Martin Männer, Besitzer des Guts Blankenhorn im badischen Schliengen. Denn auch für ihn ist Gutedel enorm wichtig. Die Referenz aber sei und bleibe die Schweiz. «Wir haben mal in Genf einen 15-jährigen Dézaley Médinette von Bovard zum Essen gehabt und festgestellt: So muss Chasselas sein.» Der Schweizer Ikonen-Chasselas Médinette landete auf Platz drei. Unmittelbar vor dem berühmtesten Chasselas überhaupt, dem Eidechsl-Wy Aigle Les Murailles von Badoux.

Und das Fazit des Tastings? Master of Wine Ivan Barbic war positiv überrascht von der Vielfalt der Serie, obwohl die Weine grösstenteils klar als Chasselas zu identifizieren gewesen seien: «Unter dem Strich war das Niveau hoch bis sehr hoch.» Das denkt auch der Walliser Topwinzer Olivier Mounir: **«Diese Vorauswahl von 56 Weinen hatte eine enorme Qualität. Kein einziger Wein fiel ab.** Das wiederum belegt das heu-



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.blick.ch/sonntagsblick

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 115'960
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 15
Fläche: 269'238 mm²

Auftrag: 721003
Themen-Nr.: 721.003

Referenz: 80750261
Ausschnitt Seite: 3/11

Print

tige Qualitätsniveau des Schweizer Weins und zeigt, dass Chasselas in der heutigen Weinwelt immer noch eine wichtige Bedeutung innehat.»

56 Weine waren zu degustieren. «Und das Ganze hat nicht ermüdet», sagt der Waadtländer Winzer Julien Dutruy, dessen Weingut 2017 Kellerei des Jahres

war. **«Chasselas ist derart subtil und elegant, dass er nie sättigt.»**

Was ihn handkehrum schwierig in der Vinifikation mache. «Das beginnt schon im Rebberg, weil die Sorte krankheitsanfällig ist. Und im Keller gehts schwierig weiter, denn der Wein ist derart neutral, dass nur schon der kleinste Fehler verheerende Auswirkungen

hätte.»

Weinhändler und Winzer Marco Landolt sagt es so: **«Die Weine haben wenig Ecken und Kanten, sind nicht laut, sondern filigran.** Und deshalb oft sehr oder sogar zu neutral.» Wie die Schweiz. Was gibt es Besseres als eine nationale Rebsorte, die ist wie das Land? ●



Entscheidend für den Sieg: Grosse Kohärenz der Jury in der Benotung.



Coronakonform: Die Weine wurden ausgeschenkt. Maske war Pflicht.



«Chasselas ist so subtil, dass er nie sättigt», sagt Julien Dutruy.

Chasselas
ist eine
Zicke – im
Rebberg
und im
Keller



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.blick.ch/sonntagsblick

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 115'960
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 15
Fläche: 269'238 mm²

Auftrag: 721003
Themen-Nr.: 721.003

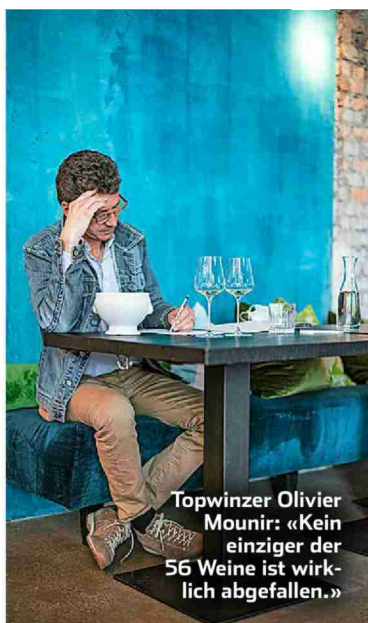
Referenz: 80750261
Ausschnitt Seite: 4/11

Print



Blick-Redaktor
Alain Kunz (l.) und
Master of Wine Ivan
Barbic: Synchron-
Degustieren –
nichtolympisch.

Zur Degustation: 56 Weine von enormer Qualität



Topwinzer Olivier
Mounir: «Kein
einziger der
56 Weine ist wirk-
lich abgefallen.»



Tobias Gysi,
Bald-Weinakade-
miker, kontrolliert
die Farbe seines
Lieblingsweins.



Die Walliserin
Denise Crettol ist
Fendant-Kennerin.



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.blick.ch/sonntagsblick

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 115'960
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 15
Fläche: 269'238 mm²

Auftrag: 721003
Themen-Nr.: 721.003

Referenz: 80750261
Ausschnitt Seite: 5/11

Print

Die Top 10 Das sind die weltbesten Chasselas



1

**Fendant Balavaud
Grand Cru
Domaine Balavaud
Jean-René Germanier
Vétroz VS 2019**

17,70/20 Punkte
18,50 Franken
jrgermanier.ch

Intensive Nase, fruchtig,
Pfirsich, Birne, Zitrus,
recht füllig, stimmiges
Säure-Süsse-Spiel,
frisch, mineralisch, super
Lagerungspotenzial

1

**Chasselas Le Clocher
Weingut Blankenhorn,
Schliengen,
Markgräflerland
Baden (D) 2019**

17,70/20 Punkte
18,50 Euro
weingut-blankenhorn.de
(bei uns nicht erhältlich)

Röstaromatik, Vanille,
Haselnuss, Trauben,
viel Zitrusfrucht, gut ein-
gebundene Säure, aus-
gewogen, tolles Finale!

3

**Dézaley Médinette
Grand Cru
Louis Bovard
Cully VD 2019**

17,55/20 Punkte
29 Franken
domainebovard.ch

Ausladende, typische
Nase, Schwarztee,
mineralisch, Pfirsich,
Äpfel, Zitrus, elegant-
feingliedrig, sehr klar,
tief, langer Abgang

4

**Aigle Les Murailles
H. Badoux, Chablais
Aigle VD 2020**

17,50/20 Punkte
16,25 statt 21,95 Franken
manor.ch

Sehr schöne und sehr
typische Nase mit
Pfirsich und Apfelnoten,
kräuterig, floral,
knackig, elegant,
schöner Fluss, lang



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.blick.ch/sonntagsblick

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 115'960
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 15
Fläche: 269'238 mm²

Auftrag: 721003
Themen-Nr.: 721.003

Referenz: 80750261
Ausschnitt Seite: 6/11

Print



4

Calamin Grand Cru
Domaine Croix Duplex,
Lavaux
Grandvaux VD 2019

17,50/20 Punkte
20 Franken
weinundmehr.ch

Agrumen, Hefe,
Brotrinde, spritzig, gute
Säure, leichtes CO₂,
Power, vegetabiler
Touch, süffig, recht lang

4

L'Ovaille 1er Grand
Cru Yvorne
Frédéric Deladoey,
Chablais
Yvorne VD 2020

17,50/20 Punkte
27.30 Franken
bauraulacvins.ch

Komplex, gelbfruchtig,
Flieder, prickelt leicht,
CO₂ eingebunden, Honig,
reichhaltig, trinkig, lang

4

Fendant Tradition
Domaine des Muses,
Robert Taramaraz
Sierre VS 2020

17,50/20 Punkte
25 Franken
gerstl.ch

Nasses Gras, wirkt
wie ein Sauvignon Blanc,
Melone, rechte Frucht-
süsse, süffig, lang

8

Fendant Molignon
Adrian & Diego Mathier
Nouveau Salquenen
Salgesch VS 2020

17,40/20 Punkte
15.80 Franken
mathier.com

Mineralität, sehr sauber,
typisch, Tee, Pfirsich,
Extraktüsse, hat Säure,
blumig, hat alles



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.blick.ch/sonntagsblick

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 115'960
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 15
Fläche: 269'238 mm²

Auftrag: 721003
Themen-Nr.: 721.003

Referenz: 80750261
Ausschnitt Seite: 7/11

Print



8

Fendant Pirouette
Albert Mathier & Fils
Salgesch VS 2019

17,40/20 Punkte
17.50 Franken
landolt-weine.ch

Zitrone, Grapefruit,
auch gelbe Früchte,
frisch, knackig, mineral-
isch, beschwingt, floral,
elegant, gute Länge

10

Fendant
Saint-Léonard
Maître de Chais
Provins
Sion VS 2019

17,30/20 Punkte
17.80 Franken
schuewo.ch

Mineralisch, Apfel,
zitrisch, hefig, Glycin-
Süsse, mittlerer Körper-
bau, balanciert, dezente
Säure, schönes Finish



Die Jury
Neun Supernasen für 56 Chasselas

1. Julien Dutruy (41) hat in Bordeaux Önologie studiert und bei Smith Haut Lafitte, La Mondotte und Canon La Gaffelière gearbeitet. Seit 2005 betreibt er mit seinem Bruder Christian das Weingut Les Frères Dutruy, das 2017 100 Jahre alt und Weingut des Jahres wurde. Lieblingswein (neben dem eigenen): Château La Maison Blanche aus Yverne VD.

2. Ralph Schädler (50) ist liechtensteinischer Wein-Quereinsteiger, war in der Consulting-Branche tätig. Er ist seit 2012 Weinakademiker und macht seit demselben Jahr unter dem Namen Weinstoff eigene Weine. Er degustierte für Anker-Betreiberin Remimag. Lieblingswein: Bouton d'Or der Union Viticole de Cully VD.

3. Tobias Gysi (45) ist Fotochef der Blick-Gruppe. Seine Passion für Wein ist mehr als ein Hobby. Er ist Schweizer Wein-Sommelier und als Absolvent der Stufe WSET Level 4 angehender Weinakademiker. Lieblingswein: Chasselas Orange Wine Anne-Claire Schott aus Twann BE.

4. Bernard Cavé (50) ist der Le-

benspartner von Denis Crettol und einer der Waadtländer Top-Winzer. Cavé gründete sein Weingut in Ollon 1995. Mittlerweile berät er viele weitere Kellereien, weshalb man ihn «Mozart du Chablais» nennt. Lieblingswein (neben dem eigenen): Fendant Pirouette von Albert Mathier in Salgesch VS.

5. Denise Crettol (40) betreibt in zweiter Generation das «Chez Crettol» in Küsnacht ZH, das für Gault Millau das beste Fondue von Zürich serviert. Das Crettol ist eine waschechte Walliser Enklave, weshalb Denise, die Walliser Wurzeln hat, intime Fendant-Kennerin ist. Lieblingswein: Calamin Grand Cru der Domaine Croix Duplex im Lavaux VD.

6. Marc Landolt (58) ist studierter Diplom-Önologe und seit bald 30 Jahren Besitzer und Geschäftsleiter von Landolt Weine in Zürich, eine Weinhandlung mit eigenem Weingut. Das Unternehmen wurde 1934 gegründet und keltert seit 1963 eigene Weine. Lieblingswein: Morges Vieilles Vignes der Cave de La Côte aus Tolochenaz VD.

7. Olivier Mounir (54) ist Topwinzer in Salgesch VS und

betreibt mit seiner Frau Sandra in dritter Generation das Familiengut Cave du Rhodan. Mounir hat zwei Uni-Abschlüsse und ist diplomierter Winzermeister. 70 Prozent seiner Rebfläche ist biozertifiziert. Lieblingswein: Fendant Mollignon von Diego Mathier aus Salgesch VS.

8. Alain Kunz (58) ist Weinexperte und Fussballredaktor der Blick-Gruppe. Er ist Mitglied der Mémoire des Vins Suisses und verkostet regelmässig im Profipanel der Fachzeitschrift «Vinum» und am Concours Mondial de Bruxelles. Seine Wein-Kolumne erscheint auf Blick.ch/life. Lieblingswein: Chasselas Cuvée Spéciale der Gebrüder Dutruy aus La Côte VD.

9. Ivan Barbic (53) ist einer von nur fünf Masters of Wine in der Schweiz, also Inhaber des weltweit bedeutendsten Weindiploms. Er ist strategischer Einkäufer beim Weinimporteur Bataillard, schreibt für «Vinum» und die «Schweizerische Weinzeitung». Lieblingswein: Fendant Cave La Romaine aus Flanthey VS.



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.blick.ch/sonntagsblick

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 115'960
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 15
Fläche: 269'238 mm²

Auftrag: 721003
Themen-Nr.: 721.003

Referenz: 80750261
Ausschnitt Seite: 9/11

Print

Die Ränge 11 bis 20 Auch sie konnten überzeugen



11	12	12	14	14	16
Fendant La Romaine Cave La Romaine, Flanthey VS 2020	Chasselas Cuvée Spéciale La Côte AOC Les Frères Dutruy, Founex Village VD 2020	Saint-Saphorin Grand Cru Les Blassinges Pierre-Luc Leyvraz, Chexbres en Lavaux VD 2020	Bouton d'Or Chasselas de Villette Lavaux, Union Viticole de Cully VD 2020	Mont de Vaux Terroir Grand Cru Henri Cruchon, La Côte VD 2019	Château Maison Blanche Grand Cru Château Maison Blanche Chablais, Yvorne VD 2019
17,25/20 13.50 Franken cavelaromaine.com	17,20/20 19.50 Franken landolt-weine.ch	17,20/20 19.90 Franken bauraulacvins.ch	17,10/20 13 Franken uvc.ch	17,10/20 17 Franken henricruchon.ch	17,05/20 22.80 Franken schuewo.ch

■ Mehr Infos zum Tasting finden Sie auf Blick.ch/life



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.blick.ch/sonntagsblick

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 115'960
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 15
Fläche: 269'238 mm²

Auftrag: 721003
Themen-Nr.: 721.003

Referenz: 80750261
Ausschnitt Seite: 10/11

Print

Das Siegerduo Schweizer Tradition und deutsche Moderne

Die Gegensätze sind frappant. Tradition und Moderne. Hier das alteingesessene Familienweingut. Dort die Neugründung eines Quereinsteigers. Die Domaine Balavaud in Vétroz VS von alt Nationalrat Jean-René Germanier und seinem Neffen Gilles Besse stammt aus dem Jahr 1896. Der alte Keller ist gar 200-jährig! Berühmt wurde die Familie mit der Marke «Le Bon Père Germanier». Die Söhne von Gutsgründer Urbain Germanier pflanzten Williams-Birnen im Rhonetal an. Als ein Unwetter 1945 alle Früchte zu Boden riss, beschloss man, sie zu destillieren. Der Siegeszug des Williams als Walliser Ikone begann. Erst in den 80er-Jahren gewann der Weinbau wieder die

Oberhand. Mittlerweile produzieren Jean-René und Gilles rund 800 000 Flaschen jährlich, so auch den mythischen Syrah Cayas. Und auch den Siegerwein, der von Lagen rund um das Gut herum stammt und ein Grand Cru ist, also eine geschützte Appellation. Sie werden regelmässig mit hohen Parker-Noten bedacht.

Ganz anders siehts am Kaiserstuhl aus, im badischen Schliengen, 25 Kilometer von Basel entfernt. Dort endet 2014 die Geschichte des Familienweinguts Blankenhorn im Markgräflerland, das gar aufs Jahr 1874 zurückgeht, weil sich keine Familiennachfolge finden liess. Martin Männer, ein Rechtsanwalt aus der Region, kaufte es und richtete es zusammen mit seiner Frau Yvonne

Kessler, die in Geisenheim Önologie studiert hat, neu aus. «In unserer Familie war Wein schon vorhanden, aber nur im Rahmen von Nebenerwerbswinzern», erzählt Männer. Er baute das Gut komplett um und legte sein Augenmerk auf Chasselas, der in Deutschland Guttedel heisst. «Das ist unsere DNA», so Männer. 2015 legte er Gutedel in eine Doppel-Barrique. «Doch das Holz war zu dominant.» Deshalb geht der Saft der Trauben von der Einzellage Kirchbuck (deshalb der Name «Clocher», Kirchturm) fortan in ein sogenanntes Stück, das 1000 Liter fasst. Männer keltert zwei Fässer, die rund 2700 Flaschen ergeben. Die Gesamtproduktion von Blankenhorn liegt bei rund 120 000 Flaschen.



Die beiden Macher der Domaine Balavaud: Gilles Besse (l.) und sein Onkel Jean-René Germanier.



Glückliche Partnerschaft: Önologin Yvonne Kessler und Inhaber Martin Männer.



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.blick.ch/sonntagsblick

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 115'960
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 15
Fläche: 269'238 mm²

Auftrag: 721003
Themen-Nr.: 721.003

Referenz: 80750261
Ausschnitt Seite: 11/11

Print



17
Dézaley
Chemin de Fer
Grand Cru
Luc Massy,
Epesses VD
2019

17,00/20
35 Franken
moevenpick-wein.
com

17
Morges Vieilles
Vignes
Terravin
Cave de la Côte,
Tolochénaz VD,
2020

17,00/20
13.90 Franken
cavedelacote.ch

17
Chasselas
Réserve
Lämmli
Schindler,
Schliengen-
Mauchen (D)
2020
(Fassabzug)

17,00/20
11,50 Euro
laemmlin-
schindler.de

20
Aigle Chapelle
AOC Chablais
Bernard Cavé,
Ollon VD 2020

16,95/20
19 Franken
bernardcave.vins



O château, ô ghetto!



Imprimer cet article

Ci-dessous, v.o. (actualisée...) de ma chronique sur les5duvin du 29 mai 2021.

Le samedi 6 novembre 2021, de 10 h à 19 h, au Château de Rolle, se tiendra le «salon suisse des vigneronnes » DiViNes ! Une trentaine de productrices feront déguster leurs vins. En 2019, une manifestation semblable s'était tenue au Casino à Morges, le samedi 2 novembre, avec succès, assuré par une vingtaine de vigneronnes.

Si la manifestation morgienne avait été lancée par un homme, le Morgien Pierre-Alain Rattaz , éphémère directeur d'Arvinis, lors de son édition de Montreux (et avant que le salon migre à Genève...), celle de Rolle a été initiée par Coraline de Wurstemberger , «propriétaire d'un domaine viticole tenu par des femmes depuis trois siècles» .

Elle fut aussi, en 1999, une des trois co-fondatrices des Artisanas de la vigne et du vin , qui, longtemps ont tenu un stand à Arvinis. Devenu Nous Artisanas du vin , le mouvement est, du reste, l'hôte d'honneur de DiViNes et plusieurs de ses adhérentes (elles étaient 22 en 2018, selon leur site Internet pas mis à jour depuis la Fête des vignerons de Vevey 2019, où elles tenaient un stand très couru...).

Au total, à Rolle, quelque 27 vigneronnes proposeront leurs vins, dont dix Vaudoises (il n'y en avait que 6 à Morges), six Genevoises, cinq Valaisannes, quatre Tessinoises et une seule Suisse alémanique... Pour leur part, les artisanes soulignent que «les femmes ont longtemps été une rareté dans le monde viticole suisse et cette singularité a motivé les artisanes à faire preuve de solidarité et à privilégier l'émulation plutôt que la concurrence» . Quant au communiqué de presse annonçant la manifestation, il invite le public «aussi bien masculin que féminin» à aller déguster ces vins à Rolle, début novembre.

Ghetto et Yourcenar

Cette annonce tombe pile au moment où j'ai terminé la lecture de «Vigneronne» , écrit par la journaliste spécialisée en vin du Monde , Laure Gasparotto (Grasset, 210 pages). En page 135, elle évoque les associations ne regroupant que des «femmes du vin» . «En tant que femme vigneronne et journaliste, on m'a souvent demandé d'adhérer à l'un ou l'autre de ces groupes. Jamais je n'ai accepté. Non que je ne sois pas solidaire des femmes, au contraire, mais je ne comprends pas comment en se rassemblant dans un ghetto, on peut transmettre un message positif. A ce sujet, les propos de Marguerite Yourcenar m'apparaissent d'une intelligence brillante : «Je n'aime pas les étiquettes et «femme» en un sens est une étiquette. Je n'aime pas tout ce qui sépare et réduit les êtres à certaines attitudes. Je voudrais qu'une femme ait la liberté d'être aussi femme ou aussi peu femme qu'elle le veut.» Et elle poursuit : «L'un des plus beaux exemples de femmes vigneronnes reste pour moi Marie-Thérèse Chappaz , à Fully, en Suisse. Elle a toujours sur être plus près de ses vignes que des nécessités du paraître. Pourtant, c'est son visage dessiné qui apparaît sur ses étiquettes ultra-féminines et avant-gardistes en la matière. (réd : qui datent de 30 ans et sont signées Roger Pfund , le fameux graphiste genevois qui avait signé certains billets de banques au temps du franc français). Mais en a fait un atout positif, non un combat. Ses vignes en terrasses étroites sont parmi les plus belles que j'aie jamais vues, alors qu'elles sont sans doute les plus difficiles à cultiver».

Bémol : la journaliste a passé sous silence les «artisanes» suisses, dont Marie-Thérèse Chappaz fut une des trois fondatrices, avec feu la Genevoise Françoise Berguer , et Coraline de Wurstemberger , l'organisatrice du futur salon rollois. Mais c'est vrai que la Valaisanne, membre de la Mémoire des vins suisses, a été de tous les combats : celui des premières femmes en viticulture, pionnière du bio et de la biodynamie, présidente des vigneron/ne/s-encaveur/veuses valaisan/nes jusqu'il y a peu, qui a favorisé les vins du cahier des charges «marque Valais» ,

Thomas vino
1200 GenèveMedienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforenwww.thomasvino.ch/Auftrag: 721003
Themen-Nr.: 721.003Referenz: 80816183
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites

permettant à chaque vigneron/ne de s'essayer au bio et est une des rares à avoir le courage de militer pour l'initiative contre les pesticides, soumise au peuple le 13 juin.

L'Histoire pour elles !

Et puis, le salon rollois, même si ses organisatrices ne l'évoquent pas, a l'Histoire pour lui. Il se déroule quelques jours après la session du Parlement des femmes, qui en réunira 246 dans les travées du Palais fédéral, à Berne, renouvelant une session semblable en 1991. Et, surtout, 50 ans après l'octroi du droit de vote aux femmes, au niveau fédéral. Aujourd'hui, les femmes élues sont 84 (soit 42%) au Conseil national et (seulement) 12 (26%) au Conseil des Etats.

Dans la viticulture suisse, elles sont sûrement moins que cela, vraiment responsables de leur vignoble. Et plusieurs parmi les exposantes de Rolle s'appuient formellement sur un binôme, qui avec un père, qui avec un partenaire, voire, qui avec un fils... Quelques lignes après ce que d'aucun/e/s considéreront comme une diatribe, Laure Gasparotto souligne que «l'ego masculin est souvent si fort qu'elle a besoin de s'appropriier les idées ou les actions, limitant une réflexion commune qui pourrait transformer le chemin. Mais ça n'est pas propre au monde du vin.» L'honneur — fût-il généré... — est sauf !

Sur le net : www.divines.ch

©thomasvino.ch



Thomas vino
1200 Genève

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen

www.thomasvino.ch/



Web Ansicht

Auftrag: 721003
Themen-Nr.: 721.003

Referenz: 80803446
Ausschnitt Seite: 1/2

News Websites

La charrue, le peuple et les étoiles



Imprimer cet article

La viticulture et le vin ne sont-ils pas les principaux secteurs économiques touchés par les deux initiatives, l'une « contre les pesticides de synthèse », l'autre « pour l'eau propre », soumise au vote du peuple suisse le 13 juin 2021. Ici, moins encore que dans l'agriculture en général, les producteurs suisses assurent l'« autosuffisance », estimée à 50% pour les produits agricoles, alors que les vins suisses peinent à dépasser les 30% de parts de marché.

Par fidélité à leur manière actuelle de faire, fût-elle évolutive, par conviction personnelle ou par solidarité avec le milieu auquel ils appartiennent, nombre de vigneron.s affichent leur double non à des initiatives populaires jugées « extrêmes » ou « extrémistes ».

On trouve, à l'inverse, deux vigneron.s réputés dans les comités de lancement des deux initiatives, tous deux « champions suisses du vin bio » : le Neuchâtelois Jean-Denis Perrochet (contre les pesticides) et le Thurgovien Roland Lenz (pour l'eau propre).



Aujourd'hui, même si c'est encore faible, et un peu plus que dans d'autres secteurs de l'agriculture, la Suisse produit des vins bio en constante augmentation. Même dans des terrains jugés défavorables par la majorité des vigneron.s, dans les vignes en forte pente non mécanisables de Lavaux et du Valais, il existe de plus en plus de viticulteurs qui choisissent de renoncer aux herbicides et autres pesticides, comme le montre Marie-Thérèse Chappaz. Le 12 juin, veille du verdict populaire, neuf vigneron.s de Lavaux vins bio feront déguster leurs crus. Des dix membres vaudois de la Mémoire des vins suisses (www.mdvs.ch), cinq sont déjà en bio sur l'entier de leur exploitation, deux en partiel et le groupe Schenk a annoncé vouloir convertir ses domaines en bio d'ici 10 ans. Le « consom-acteur » a déjà un large choix... Dans un chapitre du remarquable ouvrage collectif « Vigne et nature en



Thomas vino
1200 Genève

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen

www.thomasvino.ch/



Auftrag: 721003
Themen-Nr.: 721.003

Referenz: 80803446
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites

Valais» (éd. Infolio), l'enseignant en agronomie à Changins devenu vigneron à Leytron, Christian Blaser, affirme sous le sous-titre : «Le passage au bio, une opportunité pour la viticulture (...) L'agriculture biologique constitue une opportunité spectaculaire en vue de mettre en valeur les potentialités du monde vivant dans les pratiques agricoles. (...) En rapport à d'autres régions viticoles, le Valais, par son climat sec et ses courants de vallée présente des conditions particulièrement favorables à la conduite d'un vignoble en culture biologique. N'est-ce pas une opportunité à saisir?»

Précisément, ces deux initiatives encouragent à voir plus loin. Non, lundi 14 juin au matin, les consommateurs ne trouveront pas des étalages de supermarché vidés de tout produit, suisse ou importés, ne correspondant pas aux textes approuvés la veille par le peuple et les cantons. L'agriculture aura dix ans, respectivement huit ans, pour «se retourner» ... Elle ne prétend pas aller droit dans le mur, mais affirme s'acheminer — à son rythme ! — vers une production plus respectueuse de la Nature et de la santé des consommateurs. Pourtant, il faut souvent des impulsions nettes pour que les choses se fassent vraiment... A la veille de l'acceptation de l'initiative dite des Alpes (par 52% des voix exprimées), proposée comme les textes du 13 juin sans contre-projet, on brandissait aussi l'impossibilité de l'appliquer... Depuis ce dimanche de 1994 (il y a 37 ans !), la pression se maintient — on se prononcera bientôt sur une initiative périphérique dite «pour les glaciers». Et «l'initiative des Alpes» n'a pas empêché la construction d'un deuxième tube routier au Gothard (les travaux viennent d'être débloqués par Berne), suite à un vote populaire spécifique sur cet objet, favorable en 2016. On le voit, malgré l'adoption par le peuple de textes réputés «extrêmes», les choses évoluent, et si possible dans le «bon sens» voulu par le peuple... qui a parfois l'occasion de se contredire!

Le philosophe et poète Emerson (1803 – 1882) affirmait : «Les grands hommes, les génies, les saints, n'ont fait de grandes choses que parce qu'ils étaient inspirés par un grand idéal. On a besoin d'accrocher sa charrue aux étoiles.» Le débat d'aujourd'hui montre plutôt qu'on préfère rester englués dans la boue de ce printemps pluvieux...

Dans un petit livre paru récemment, le philosophe et observateur du siècle Edgar Morin (qui fêtera ses 100 ans le 8 juillet!) et l'écopaysan Pierre Rabhi, complètent leurs propos sous le titre «Frères d'âme» (éd. L'Aube). «On ne peut repenser et revitaliser la démocratie que si on lui associe une «pensée», écrit le premier, qui ajoute : «Il faudrait relancer un New Deal, plus précisément un Green Deal dans le cadre duquel l'Etat providence exercerait son rôle d'investisseur fécond.» Rappelons qu'en Suisse, cet Etat dit providence supervise les moindres gestes de l'agriculture, largement subventionnée. Pour Pierre Rabhi, «nous produisons une nourriture et élevons des animaux selon des méthodes irresponsables et toxiques qui développent des pathologies mortifères chez les consommateurs. La prolifération d'engrais chimiques, de pesticides, d'antibiotiques, au nom d'exigences de rentabilité et d'intensification de la production, détruit le sol, détruit le bien-être animal, détruit la santé publique.» Et Edgar Morin d'ajouter: il s'agit à l'avenir de «réinitialiser notre rapport aux autres espèces vivantes, animales comme végétales.» Paroles d'intellectuels, bien sûr, entre Paris et le Larzac!

Mais il faut bien commencer par un bout, en tablant sur le fait qu'en dix ans, le monde de la recherche agronomique fédérale aura, lui aussi, avec des moyens accrus et ciblés, su «accrocher sa charrue aux étoiles», même s'il ne croit ni aux théories ésotériques de la «biodynamie» selon Rudolf Steiner (1861-1925), ni au «grand soir».

Que la Suisse passe pour la démocratie la plus «verte» d'Europe à l'aube des années 2030 ne paraît pas une vision d'Apocalypse!

Pierre Thomas

©thomasvino.ch